

gesetzt, uns Nachricht zu geben von den Fluctuationen in der Qualität aller Droguen, die von einem der ersten Handelsplätze des europäischen Continents aus nach Deutschland gelangen. Seine Vorliebe und sein Eifer für die Naturwissenschaften, welche mir aus der Zeit, wo ich Herrn Credner zu meinen Zuhörern zu zählen das Vergnügen hatte, sehr wohl bekannt sind, lassen mich der Erfüllung unseres Wunsches entgegen sehen.

Die mir überschickten Blüthen gehören dem *Cynanchum Arghel, Del.* oder *Solenostemma Argel, Hayne* an. Sie sind genau dieselben, welche in der Düsseldorfer Sammlung (Fasc. 1. tab. 13.) abgebildet sind. Die erwähnte gelbe Blüthe ist von *Cassia obovata*.

H. Wr.

## Stocklac und dessen Producte;

von

A. Faber in London.

**D**ie Artikel *Schellac, Lac in granis, Lac Dye* und *Stocklac* haben kürzlich viele Aufmerksamkeit auf sich gezogen; die beiden ersten wegen der jetzt bestehenden so niedrigen Preise, *Lac Dye* wegen des zunehmenden Consumos zugleich mit Cochenille, während *Stocklac* über alle Verhältnisse theuer bleibt. Folgende Bemerkungen über diese Artikel dürften vielleicht jetzt willkommen sein.

Der Artikel, aus welchem die erstern drei Lacke erzeugt werden, ist

*Stocklac*. Dieser wird hervorgebracht durch den Stich eines weiblichen Insektes (»*Coccus Lacca*«, oder »*Ficus Lacca*« genannt) auf den Zweigen mehrerer Pflanzen, welche in Siam, Assam, Pegu und Bengalen wachsen. Das Weibchen ist roth, rund und flach und von der Gröfse einer Laus, das Männchen doppelt so groß, und es werden 5000 von den erstern auf 1 Männchen gerechnet. Im November und December kriechen die

jungen Insekten 20 bis 30 in Zahl aus den Eiern, welche unter der todten Mutter liegen, bewegen sich aber nicht weit, sondern befestigen sich bald an der Rinde der Zweige, aus welchen sie einen milchigen Saft ziehen, welcher ihnen als Nahrung dient, und bald hochroth colorirt erscheint. Zu gleicher Zeit erscheint auf den Zweigen eine durchsichtige gummöse Flüssigkeit, welche eine Incrustirung formirt, und die Insekten so zu sagen befestigt. Das Insekt sieht nun einem ovalen Sack ähnlich, ohne Leben und von der Gröfse einer Cochenille. Später zeigen sich dann die Eier, und lange ehe die junge Brut Leben erhält, ist es die gehörige Zeit, die Zweige zu brechen und sie an der Sonne zu trocknen; denn ist selbe einmal entschlüpft, so enthalten die zurückgebliebenen leeren Zellen nur wenig Farbestoff, welcher in einem spätern Procefs *Lac Dye* giebt. Die getrockneten Zweige formiren somit den *Stocklac*, und je mehr gewonnen wird, desto weniger Wahrscheinlichkeit ist vorhanden für eine künftige starke Sammlung, denn 1) jene Pflanzen, welche von einer zu grofsen Zahl Insekten angestochen werden, verlieren allen Saft, trocknen aus und sterben. 2) Da der *Stocklac* mit den unformirten Bruten gesammelt wird, so wird durch eine starke Sammlung das Insekt selbst zerstört. 3) Je mehr Pflanzen und Insekten zerstört werden, desto kostspieliger ist die Sammlung darauf folgender Jahre, da die Distanzen der Sammlung natürlich ungemein vergrößert werden. — Der beste *Stocklac* kömmt von Siam, welcher sehr dick und ziemlich frei von Stielen ist. Die von Bengalen kommende Sorte ist dagegen dünn, matt und voll Stielen. Dieser Artikel wird vorzüglich nach Nord-Africa exportirt, wo er statt *Schellac* verwendet zu werden scheint.

*Lac Dye.* Der auf erwähnte Weise gewonnene *Stocklac* wird gestofsen und von den Stielen befreiet, und in grofsen Behältern in warmem Wasser stundenlang bewegt, wo sich der darin befindende Farbestoff auflöst. Dieses Wasser wird nun in Kesseln (zuweilen

an der Sonne in flachen Gefäßen) evaporirt, und der auf diese Weise erhaltene Farbestoff in flache □ Kuchen von  $\frac{1}{2}$  Zoll Dicke formirt und nun *Lac Dye* genannt. Das zurückgebliebene zerstofsene und von Farbestoff befreite Gummi hingegen liefert den

*Lac in granis*, der aber gewöhnlich in

*Schellac* verwandelt wird, und zwar auf folgende Weise. Der *Lac in granis* wird in Säcken von Baumwolle über ein Kohlenfeuer gehalten; so wie der *Lac* flüssig wird, wird der Sack in entgegengesetzten Richtungen gedreht, das durchfließende Gummi läuft auf die glatten Blätter der *Musa Paradisi*, welche 6 bis 10 Fufs lang sind, und formirt nun *Schellac*. Wird dieser zu frisch gepackt, so entsteht daraus leicht *Blocklac*, wozu die Hitze jener Gegenden viel beiträgt.

*Lac Dye* wird sehr häufig nach den Marken der verschiedenen Erzeuger geschätzt und gekauft. Das äußere Ansehen und die äußere Farbe ist niemals ein verlässliches Kennzeichen der Qualität, welche ungemein variirt, und größtentheils wohl von der Fabrication, zum Theil aber auch von der Zeit abhängt, zu welcher der *Stocklac* gewonnen worden. Ist also irgend ein Muster *Lac Dye* zu untersuchen, so muß man ein Stück Tuch damit färben, und die producirte Farbe mit erprobten und bekannten Qualitäten vergleichen. Verschiedene Färber wenden verschiedene Proportionen an; die Hauptsache aber liegt darin, daß, wenn man einmal eine Proportion gewählt hat, man bei dieser Proportion bleibe, sowohl in Bezug auf den Farbestoff als das zu färbende Tuch, denn behandelt man 2 Muster auf eine verschiedene Weise, so würde dies zu einem ganz irrigen Resultate führen. Dies scheint offenbar genug, wird aber practisch gar häufig übersehen.

Die Untersuchung mag geschehen wie folgt: man nimmt feines ungefärbtes Tuch, welches wie gewöhnlich durch die Walker zum Färben vorbereitet worden, schneidet es in 3zöllige □ Stücke von ganz gleichem

Gewicht, circa 1 Scrupel. Diese Stücke dienen dann für alle zukünftigen Proben. Man wirft nun

5 Grane fein gestossenen weissen Weinstein in eine rein gewaschene Florentiner Oelflasche und gießt  $\frac{5}{8}$  Pfd. reines Wasser darauf, welches über einer Lampe heifs gemacht wird, und wenn es heifs ist, wird das  $\square$  oben erwähnte Tuch hineingelegt, und das Wasser dann zum Sieden gebracht. In der Zwischenzeit hat man

5 Grane von dem zu untersuchenden ganz fein pulverisirten *Lac Dye* mit

10 Grane ganz neubereiteter salzsauren Zinnauflösung in einem Mörser wohl zusammen gerieben, und diese Mischung, der man etwas Wasser beimischen mag, um sie besser aus dem Mörser herauszubekommen, gießt man nun in das Wasser, welches bereits mit dem Weinstein und dem Tuch gesotten hat. Die ganze Mischung läßt man nun neuerdings 10 bis 20 Minuten sieden, je nachdem es eine feine oder geringe Sorte *Lac Dye* ist. Die feinen Sorten erfordern nur 10 bis 12, andere Sorten 15 bis 20 Minuten. Das Tuch, welches durch einen Faden suspendirt war, wird nun aus der Flasche gezogen, in kaltem Wasser gewaschen, langsam getrocknet und dann mäfsig geprefst. Die meisten Färber wenden nebst dem Weinstein auch Schmack an, und zwar 2 Proportionen Schmack auf 5 Proportionen Weinstein. In der That muß jeder, der eine *bestimmte* Qualität *Lac Dye* anzuwenden gewohnt ist, die Proportionen, welche für *diese* Qualität am meisten tauglich sind, selbst ausfinden. Die Schwierigkeit, mit welcher die Färber beim Ankauf dieses Farbestoffs stets zu kämpfen haben, hat einen hiesigen Farbehändler veranlaßt, stets nur *eine* Qualität *Lac Dye* und zwar fein gepulvert zu verkaufen, so daß der Färber, ohne erst den *Lac Dye* untersuchen zu müssen, ihn gleich in den ihm bekannten Proportionen verwenden kann.

Anstatt auf *eine* Qualität *Lac Dye* im Ankauf gebunden zu sein, kann dieser Farbehändler alle *billigen* Partheien, welche vorkommen, verwenden. Er pulveri-

sirt sie dann ganz fein und mischt sie in verschiedenen Proportionen, bis er die Proportion findet, welche dieselbe Farbe giebt, die er sich zum Maßstab angenommen hat. Er verkauft diese Waare zu 2 sh. 2 p. Pfd.; man sagt aber, daß die Qualität *nicht stets* vollkommen gleich fällt.

Folgende sind die Quantitäten, welche seit 1814 in England (London und Liverpool) importirt, exportirt und consumirt worden sind. Die erste Importation geschah 1802, nämlich 253 Pfd.; 1805 betrug sie 1987 Pfd., 1808 5731 Pfd., 1812 198250 Pfd. und seit 1814 erst sind die Quantitäten für Consumo und Export im Zollhause angesetzt worden, wie folgt:

	Import. q	Export. q	Consumo q	Lager in Kist. seit 1827		Import. q	Export. q	Consumo q	Lager in Kist. seit 1827
1814	278899	5071	133935		1826	760729	68603	395609	
1815	598592	8441	137915		1827	756315	76875	448270	11538
1816	269373	27412	162894		1828	512874	54999	397867	11085
1817	384909	23091	234763		1829	475632	39344	433851	11976
1818	242572	32079	323169		1830	534341	78099	548865	11834
1819	179511	21707	207063		1831	913562	175717	597568	12559
1820	441486	49519	912514		1832	378843	69842	594155	11420
1821	641755	91925	322837		1833	326894	66447	426460	11457
1822	872967	29578	349351		1834	708959	89229	396832	11928
1823	539220	13050	414714		1835	528564	203840	573288	10454
1824	604269	53843	483339		1836	642436	200975	642615	9492
1825	541443	61908	385734		1837	1011674	133959	427890	8780

In den letzten 2 Jahren hat der Consumo und Export bedeutend zugenommen, doch habe ich die genauen Angaben der Quantitäten nicht bekommen können.

### Bemerkung über den opaken und braunen Bernstein.

Der opake Bernstein soll nach Apotheker Recluz in Vaugirard beim Kauen zwischen den Zähnen einen deutlichen sauren Geschmack bemerken lassen, der braune thut es nicht. R. schloß daraus, daß der opake mehr